

Stefanie Weigand



ERFOLGS
RE-EVOLUTION[®]

**Was Unternehmer/innen von
Zahnstein lernen können**

-

zur Spitzenleistung anders!

IMPRESSUM:

Herausgeber: icorlink.media

1. Auflage 09.2016

264 Seiten

ISBN-Nr: 978-3-9503900-5-6 (Druckversion)

ISBN-Nr: 978-3-9503900-6-3 (ePub)

Autorin: Stefanie Weigand

Lektorat: Tanja Medic

Buchcover-Gestaltung: icorlink.media

Cover-Bild: © Ingimage

Druckmanagement: Manfred Kleisel

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

INHALT

ALLES AUF ANFANG	6
Da müssen wir durch	15
Die Global Player	24
NATURGESETZE	27
Evolution wird mit „R“ geschrieben	29
Selektion ist nicht gleich Selektion	30
Das Missverständnis vom „Schnell-sein“	33
Gemeinschaftspraxen vs. Spezialeinheit	36
Naturgesetze und Update	39
DAS GESETZ DER ABSICHT	42
Söldner oder Fans?	47
Alle fragen „Wie“, keiner „Warum“	53
Geschüttelt oder gerührt?	57
Selbstmanipulation und Evolutionsstau	64
Absicht-lich sexy	68
Rabatte oder Preisstabilität	70
Das trojanische Pferd	75
Das Fähnchen im Wind	77
Angst-Hase oder Mut-A(k)tion	80
Einfach Re-Evolutionär	82
DAS GESETZ DER EFFIZIENZ	86
Wahre Effizienz	89
Selbstorganisation: kleine und große Silos	91
Silo: Tücke der Kommunikation oder fehlende Absicht?	95
Auf der Suche nach dem Kick	99
Das Belohnungssystem - Belohnung mit System	101
Die dunkle Seite der Macht	106
Muster: groß- oder kleinkariert?	108
Kurzfristig oder langfristig?	113
Einfach Re-Evolutionär	115

DAS GESETZ DER AKZEPTANZ	118
Ordnung, Chaos, Zufall	120
Geprägt von der Ordnung	123
Fit oder faul?	127
Regeln oder Regellosigkeit	129
Der Abstieg	131
Potential adé	134
Einfach Re-Evolutionär	137
DAS GESETZ DER ENTSCHEIDUNG	139
Wachstum oder Schutz	142
Gewinnen oder verlieren	145
Muster, Shortcuts, Regeln? Was denn nun?	147
Das Triumvirat: Die Herz-Bauch-Verstand-Kombi	150
Schmerz oder Fortschritt	153
Die Kopf-in-den-Sand-Strategie	155
Alte und neue Strategien	159
Einfach Re-Evolutionär	160
DAS GESETZ DER WAHRNEHMUNG	163
Wer hat den Schlüsseldienst bestellt?	164
Hauseigene Strategien gegen Overload	168
Egal ob Kaffee oder Tee, filtern Sie richtig?	169
Antrainierte Wahrnehmungsstörungen	173
Feedback, ob man will oder nicht	176
Der Mutationsmuffel und der Overload	181
Wahrnehmung braucht ein offenes System	184
Einfach Re-Evolutionär	190
DAS GESETZ DER DOSIS	193
Zuviel von allem ist ungesund	195
Wer hat, der hat	197
Mentale Selektion	201
Angst vor Verwund(er)ung	203
Ermüden oder ausbrennen - Ihre Wahl als Söldner	210
Klarheit, Zugehörigkeit und Vertrauen	211
Einfach Re-Evolutionär	216

DAS GESETZ DER BALANCE	220
Gleichgewicht und andere Utopien	221
Gleich zu Gleich gesellt sich gerne	226
Alle guten Dinge sind zwei - oder attraktiver Zustand, die Zweite	228
Zerrissenheit	230
Schwäche auf den Punkt gebracht	233
Eindeutige Polarität und individuelle Polarität	238
Positives Denken	242
Einpendeln in Balance	245
Einfach Re-Evolutionär	247
DAS ENDE IST DER BEGINN DES NEUEN	250
Wie wir selbst unsere Entwicklung blockieren	253
Kommen wir aus der Nummer raus?	256
Danksagung	259
Literaturverzeichnis und Lesenswertes	260

Alles auf Anfang

Erfolg ist auch nicht mehr das, was er einmal war. Wie viele Unternehmen sind heute noch erfolgreich, erreichen ihre gesteckten Ziele und generieren Umsatzplus und morgen vielleicht schon nicht mehr. Durchaus möglich, dass schon morgen ein Mitbewerber mit einer Innovation um die Ecke kommt und übermorgen die Verkaufszahlen in den Keller rutschen. Spätestens dann hat man erkannt, dass Erfolg sich verändert hat. Er ist unberechenbarer geworden. Der Griff nach den gängigen Erfolgsstrategien bringt keine Linderung für die drohenden Qualen der Erfolgsverwöhnten. Erfolgsstrategien halten nicht das, was sie versprechen und langfristigen Erfolg kann heute niemand mehr garantieren. Erfolg wird neu definiert werden müssen, bald sogar.

Erfolg kommt von folgen. Wer folgt wem? Wem oder was? Nein, Sie sind nicht im Vorschulprogramm, bei der Sesamstraße oder beim Erklär-Bär, versprochen! Doch wenn wir uns über Erfolg unterhalten und wissen wollen wie Erfolg geht, dann müssen wir uns schon die Mühe machen und ihm auf den Zahn fühlen. Tatsächlich hat Erfolg mit Folgen zu tun und die Frage, wer folgt wem und warum, ist durchaus entscheidend, denn es ist der Schlüssel zu dem, was wir Erfolg nennen. So sagt man, dass Erfolg das positive Ergebnis unserer Handlungen ist. Jetzt könnten wir natürlich noch hinterfragen was positive Ergebnisse sind. Und schon stellen wir fest, dass Erfolg für jeden eine andere Bedeutung haben kann. Seinen sich selbst gesteckten Zielen näher kommen? Ist das vielleicht Erfolg? Sicherlich kann es ein Aspekt sein, doch Erfolg hat viele Facetten.

Erfolg ist letztendlich das, was jeder in seinen Gedanken daraus macht. Es ist ein nicht greifbares Gedankenkonstrukt, ein Wolkenwort. Deshalb liegt es sehr nahe, dass es sich bei Erfolg genau wie Glück, Motivation, Zufriedenheit und allen anderen Wolkenwörtern, also Worten, die man nicht greifen kann, um Gefühlszustände handelt. Es geht also nicht darum Erfolg zu haben, sondern das bestimmte Gefühl zu bekommen, das wir Erfolg nennen. Und genau deshalb, weil es so viele Ansichten von Erfolg gibt, finden wir Tausende von Erfolgsstrategien, die uns sagen wollen, wie Erfolg geht. Wenn aber Erfolg für jeden was anderes bedeuten kann, kann es erst mal keine allgemeingültige Strategie dafür geben.

Ich für mich definiere Erfolg, als die Fähigkeit so mit Veränderungen und Wandel umgehen zu können, dass Wachstum entsteht. Doch wie gesagt, meine Definition muss nicht Ihre sein. Jetzt dürfte ich Ihnen noch meine Interpretation von Wachstum erklären und schon stehen wir wieder am Anfang. Bringen wir also mal Licht ins Dunkle.

Es ist schwieriger geworden langfristig erfolgreich zu sein, ob als Einzelner oder als Unternehmen. Und es wird noch schwieriger werden, weil die Veränderungen unserer Umwelt immer schneller voranschreiten und wir als Menschen und Unternehmen oft nicht mehr so schnell hinterher kommen. Wenn wir nicht mehr hinterherkommen, dann ist es unser Problem, nicht das der Umwelt. Eine Lösung wäre, wie ein Fels in der Brandung die Sache

einfach auszusitzen, auf seiner Position zu verharren und stehenzubleiben. Das ist in etwa so wie mit den Laufbandlinksstehern auf dem Flughafen. Laufbandlinkssteher kennen Sie bestimmt. Diese Personengruppe steht ausnahmslos auf der linken Seite des Laufbandes, wie fest verwurzelt. Dass sie dabei regungslos auf der Überholspur stehen, merken sie nicht einmal. Auch nicht, dass sie dem dynamischen Fluss der Bewegung im Weg stehen. Und es kommt ihnen schon gar nicht in den Sinn, dass „bewegungslos“ und „Überholspur“ nicht zusammen passen. Laufbandlinkssteher stehen auf dem Flughafen dem eiligen Reisenden im Weg und in unserem Kontext gesehen, blockieren sie Fortschritt und Entwicklung.

Egal wie, es ist nicht zu leugnen: das Leben auf der Welt dreht sich immer schneller und diejenigen, die heute schon durch die Schnelligkeit des Wandels am Rad drehen, denen sei schon jetzt gesagt, dass ihre Zukunft nichts Gutes verheißt. Eine sich immer schneller verändernde Umwelt ist nicht zu leugnen. Und genau das ist es, was wir in den letzten 200 Jahren ganz deutlich zu spüren bekommen. Alles wird schneller, die Informationsflut größer.

Zwischen den Jahren 1500 und 1900 verdoppelte sich das Wissen alle 100 Jahre. Diese Geschwindigkeit des Wandels konnte ein Mensch noch gut kompensieren. Im 21. Jahrhundert verdoppelt sich das Wissen schon alle 5-7 Jahre und die Tendenz ist steigend. Der naturwissenschaftliche Lernstoff an Universitäten muss aktuell alle zehn Jahre neu geschrieben werden und ist mit Abgabetermin genau genommen schon veraltet. Laut Hochrechnungen von Jakob Nielsen (IT-Experte aus Dänemark) wächst das Internet jährlich um 18 %. Schätzungen zufolge wird sich das Wissen ab 2050 täglich verdoppeln. Danach rechnen wir nur noch in Stunden. Wissen ist Information, doch vor allem die richtigen Informationen zu haben, ist entscheidend, ob man in den Zeiten des Wandels die Nase vorne hat oder nicht. Das gilt für jeden Einzelnen und weitaus mehr noch für Unternehmen. Deshalb ist es im Zeitalter der Informationsflut und Digitalisierung mehr denn je notwendig, mit Wandel und Veränderung richtig umzugehen. Damit steigen die Anforderungen an jeden Einzelnen, an seine Flexibilität und Veränderungsbereitschaft. Das ist Fortschritt, biologisch betrachtet heißt es Evolution.

Gerade für Unternehmen darf das Thema „Veränderung“ und im Besonderen „Mitarbeiter im Veränderungsprozess“ nicht als Nebenschauplatz abgetan werden. Die Masse der Mitarbeiter kann ganz schnell zur „Achilles-Ferse“ eines Unternehmens werden. Haben wir denn eine allgemeingültige Vorgehensweise, wie wir erfolgreich mit Wandel umgehen, oder kocht jeder irgendwie sein eigenes Süppchen, in der Hoffnung, es möge funktionieren?

Durch die Laufbandlinkssteher, die den Wandel, das Vorankommen, blockieren, vergisst man, dass die schnelle, rasante Veränderung unserer Umwelt und der dazugehörigen Be-

dingungen, ein natürlicher Prozess ist. Dieser natürliche Prozess lässt sich nicht aufhalten. Evolution lässt sich nicht aufhalten, weil Evolution gleichbedeutend ist mit Fortschritt und Fortschritt macht nicht auf einmal halt, nur weil wir es so wollen.

Wer den Kopf in den Sand steckt, hat schon verloren

Es bringt uns also nicht weiter, auf eine einsame Insel auszuwandern, denn spätestens wenn die erste Plastikflasche an den Traumstrand gespült wird, erkennen wir, dass auch hier die Zeit nicht stehen bleibt. Veränderung zu boykottieren und offen zu bekunden: „Wandel? Veränderung? Ich mach da nicht mit!“, funktioniert nicht. Diese Aussage passt auch eher zu einem pubertierenden Teenager, als zu einem erfolgsbewussten Menschen. Wie schon Dwight Eisenhower sagte: „Kein weiser oder tapferer Mann legt sich auf die Schienen der Geschichte und wartet, dass der Zug der Zukunft ihn überfährt.“

Wir brauchen eine andere Lösung.

Wie kann aus dieser riesigen Informationsflut, die herrscht, DAS Entscheidende herausgefiltert werden, was wir für unseren Erfolg benötigen? Und wie können wir dann überhaupt damit umgehen?

Bei Veränderung nicht mitzumachen ist zwar eine Lösung, doch nicht die zukunftstauglichste. Eine andere Möglichkeit mit dem Wandel umzugehen, ist, mit dem Wasser zu fließen, oben auf den Schaumkronen mitzutanzten und getragen zu werden. Das bedeutet, die rasant veränderten Bedingungen in sein Leben zu integrieren, sogar die Veränderungen mitzugestalten, um so auf der Welle der Evolution zu surfen. So wie ein Surfer die Welle reitet, indem er sich die ganz speziellen Bedingungen der Welle und der Stärke und Richtung des Windes zunutze macht, um an sein Ziel zu kommen. Das wäre eine elegante Lösung. Doch mit dem „auf-der-Welle-surfen“ tun wir uns schwer, zumindest viele von uns Menschen. Wir kämpfen gegen die Veränderung an, versuchen sie auszutricksen, zu umgehen, zu umschiffen, zu ignorieren. Wir können Veränderung und Fortschritt nicht aufhalten, doch wir können sie lenken. Warum tun wir es dann nicht einfach?

Vielleicht wissen wir nicht wie?

Was genau stellt sich uns also in den Weg, dass wir Veränderung so schwer als Chance erkennen?

Betrachten wir unsere biologischen Voraussetzungen, so sind wir Menschen - im Vergleich zu den Tieren - aus evolutionären Gesichtspunkten heraus, absolut ungeeignet den sich immer rasanter entwickelnden Bedingungen anzupassen. Bei oberflächlicher Betrachtung ergibt sich folgendes Bild:

- Wir sind zu groß,
- verschwenden zu viele Ressourcen,
- haben eine zu lange Lebenszeit und sind dadurch
- zu träge, um uns schnell an veränderte Bedingungen anzupassen.

Aus Sicht der Evolution sind wir schlichtweg eine wirtschaftliche Katastrophe. Doch wie gesagt, oberflächlich betrachtet. Denn zu Ihrem Glück haben Sie kein Weltuntergangsbuch gekauft. Dieses Buch würde nicht Erfolgs-Re-Evolution heißen, wenn es keine Lösung gäbe. Welche Chancen wir Menschen im Besonderen haben und wie wir sie für uns selbst und für unsere Unternehmen nutzen können, um im evolutionären Rennen zu bleiben, darum geht es im Folgenden. Dabei ist es vollkommen gleichgültig, ob es sich bei dem Evolutionsprozess um Menschen oder Unternehmen handelt. Gedanklich können Sie alle Aussagen und Prozesse, sowohl auf den Menschen direkt beziehen, als auch auf Unternehmen und Unternehmensführung transferieren. Unternehmen unterliegen den gleichen evolutionären Bedingungen wie Mensch und Tier. Und das Überraschende ist: die Lösung ist schon da. Die Natur selbst ist die effizienteste Lösung, denn sie hat jedes Problem bereits gelöst. Sie zeigt uns ganz genau auf, wie wir mit dem Wandel umgehen können, wir müssen nur hinsehen. Und genau das werden wir jetzt im Nachfolgenden tun.

Im Laufe des Buches werden wir verschiedenen Personen begegnen. Sie stehen stellvertretend für die unterschiedliche Art und Weise, wie wir Menschen mit Veränderung und Wandel umgehen. Auch wenn Sie Parallelen erkennen sollten und vermuten, der ein oder anderen dieser Personen schon mal auf den Fluren Ihres Unternehmens begegnet zu sein, sie sind frei erfunden. Sie beziehen sich auf meine Erfahrungen in Coachings und Trainings mit Unternehmer/innen und Führungskräften. Doch sollte in Ihnen, beim morgendlichen Blick in den Spiegel, der Gedanke aufsteigen: ist das nicht der Erik Eichhorn oder die Beate Blocker, dann darf ich Ihnen schon jetzt gratulieren. Man sagt: „Selbsterkenntnis ist der erste Weg zu Besserung.“

Darf ich vorstellen:

Mit dabei ist:

- Erik Eichhorn, Inhaber eines international agierenden Unternehmens. Er hält 53% der Unternehmensanteile und ist somit der, der „das Sagen“ hat.

- Beate Blocker, Mitte Dreißig, arbeitet im Management des Unternehmens von Erik Eichhorn und ist dort für den Bereich IT verantwortlich. Nach erfolgreichem BWL- und Informatik-Studium, sowie Auslandsaufenthalten und vielen Seminaren im Bereich Management und Führung, hat Beate Blocker heute eine hohe Position im Führungsstab des Unternehmens. Und dann haben wir da noch
- Ralf von Rever. Er ist selbstständig. Noch vor einigen Jahren war Ralf selbst im Management eines Unternehmens tätig, einige Zeit auch im Unternehmen von Erik Eichhorn. Er hat viele Erfahrungen mitgenommen und in sein eigenes Unternehmen integriert.

Und dann wäre da noch eine Frage zu klären: Warum ich? Warum schreibe ausgerechnet ich dieses Buch?

Wie alles begann:

Unterricht in der dritten Klasse. Wir sind in der Vorbereitungsphase für die Kommunion, zu der die Kinder in ein paar Wochen gehen werden. Viele Geschichten und Überlieferungen wurden schon besprochen. An diesem Tag ist die Auferstehung Jesu' an der Reihe. Der Lehrer erzählt den Kindern von den Überlieferungen und Beweisen für die Auferstehung des Jesus von Nazareth. Als kleine Gedankenstütze: Der schwere Stein, der vor den Ausgang gerollt war, das Lechentuch, das bewies, dass der Leichnam nur wenige Tage darin gelegen haben kann und ein Leichnam, der verschwunden war. Das alles sind stichhaltige Beweise für die Auferstehung. Allen ist es wohl einleuchtend, nur einem kleinen Mädchen nicht. Sie hatte bis dahin gelernt, nur das zu glauben, was man sehen kann. Aus ihren Erfahrungen mit der kürzlich verstorbenen Tante kann sie das mit der Auferstehung nicht so recht glauben. Bei der Tante war das nicht so, also kann es so nicht sein. Es nimmt seinen ganzen Mut zusammen, meldet sich und fragt den Lehrer, ob es nicht möglich gewesen sein könnte, dass der Leichnam von Anhängern des Christentums oder von Gegnern gestohlen worden war. Der Lehrer ist nicht verlegen mit seiner Antwort und entgegnet: „Pass auf Kleines, schlaue Kinder sterben früh!“

Wow! Da ist die Neunjährige von der Weissagung des Lehrers geschockt, möglicherweise nicht mehr lange zu leben. Wie konnte das geschehen? Sie hatte doch nur eine berechtigte Frage gestellt. Allein von der Logik her, war die Möglichkeit nicht abwegig. Nicht frech, nicht vorlaut, einfach nur eine – zugegeben unbequeme – Frage. Das kleine Mädchen hätte jetzt nach Hause gehen können, niedergeschmettert von der Prophezeiung, um nie wieder Fragen zu stellen, doch so war sie nicht.

Das kleine Mädchen von damals hat nie aufgehört Fragen zu stellen. Sie hat das Bestehende immer hinterfragt, den Status Quo nie akzeptiert, damals wie heute. Oft wurde sie liebevoll beiseite genommen und darauf hingewiesen, dass sie mit ihren Fragen die anderen verunsichern würde.

Es war ihr schnell klar, die richtigen Fragen zu stellen, kann unbequem sein, für den Fragenden und für den Befragten. Und heute, einige Jahr(zehnte) später, schreibt sie dieses Buch. Die Thematik, dass bohrende Fragen unangenehm sind, ist heute nicht anders als damals. Doch sie bohrt weiter.

Dass die Natur alles richtig macht, das war mir schnell klar. Sie zeigt es uns, in dem sie seit Jahrmillionen Bestand hat. Ganz sicher habe ich auch deshalb Biologie studiert, in Erwartung hier die Antworten zu finden.

Biologen suchen nach Antworten. Doch was ich damals noch nicht bedachte, sie tun das, indem sie alles Leben in Einzelteile zerlegen. Dabei vergessen sie leider, dass es sich um Lebewesen handelt, nicht um Maschinen. Zumindest war das zu meiner Zeit so. Zudem glaubte man nur das, was man sehen oder messen konnte. Ohne messbare Beweise war eine These nichts wert und das gilt in manchen Köpfen noch heute. Ohne Beweis - kein Preis. Für Pioniere gilt das nicht. Pioniere sind ihrer Zeit so weit voraus, dass der Beweis oftmals erst nach vielen Jahren erbracht wird. Denken Sie an die Relativitätstheorie von Albert Einstein. 1916 hatte er sie aufgestellt und erst 2016 konnten die von ihm beschriebenen Gravitationswellen bewiesen werden. Einhundert Jahre hat es gedauert, bis die Richtigkeit der Relativitätstheorie bewiesen wurde.

Auf einige Fragen bekam ich eine Antwort, auf andere nicht. Einige Fragen blieben unbeantwortet und ich hätte jetzt auf die Idee kommen können, aufzuhören Fragen zu stellen, weil es unbequem werden könnte. Ich hätte einfach die Antworten hinnehmen, mich zurücklehnen und zufrieden sein können. Einfach die Regeln übernehmen, die andere aufstellen und gut ist. Jedem ist klar, mit dieser Einstellung gäbe es keine Weiterentwicklung. Hätten alle Menschen das gemacht, wären wir aus dem Niveau der Steinzeit nie herausgekommen. Ohne bohrende Fragen hätte sich nichts entwickeln können, was wir in unserer bestehenden Welt haben. Keine Autos, keine Handys, keine Häuser, wir hätten nicht mal das Rad erfunden oder das Feuer entdeckt. Wir wären ganz sicher ausgestorben.

Ich habe schon früh erfahren, dass Antworten hinterfragt werden müssen und dass das stumpfe Befolgen der Regeln, die andere aufgestellt haben, nicht automatisch zum Erfolg führt. Sobald das Bestehende hinterfragt wird, bekommt man, wenn man beharrlich dran bleibt, neue Erkenntnisse. Werden diese in unser Leben integriert, haben wir, schwupp die wupp, eine Veränderung. Veränderung geschieht jeden Tag, jede Stunde, jede Minute.

Und genau genommen sind diese Personen, die ständig etwas hinterfragen und neue Erkenntnisse gewinnen, die Verantwortlichen für den schnellen Wandel.

Warum dieses Buch, warum jetzt?

Obwohl man vielleicht keine Antwort von außen bekommt, kennt man die Antwort bereits. Verwirrend? Ist es Ihnen schon mal so ergangen, dass Sie etwas im tiefsten Inneren einfach unumstößlich wussten. Ganz ohne einen Beweis zu haben? Für mich ist eines klar: Wir stehen an einem entscheidenden Wendepunkt.

Wer Kinder hat, der weiß, dass die Entwicklung eines Kindes nicht linear verläuft. Da gibt es regelrechte Wachstumsschübe. Und das, was wir an den Kindern beobachten können, dass Wachstum und Entwicklung oftmals sprunghaft verläuft, das gilt gleichermaßen für alle Bereiche des Lebens, es ist ein Zeichen von Evolution.

Durch Evolution und Fortschritt konnten wir uns von einzelligen Organismen zur komplexesten Spezies auf dem Planeten entwickeln. Dieser Prozess zieht sich in der Natur gewöhnlich über große Zeiträume. Aber alle paar Jahrtausende macht die Evolution einen Sprung nach vorne. Und meinen Beobachtungen nach, sind wir momentan wieder genau an einem solchen Punkt in der Evolution angelangt. Denn dieses Phänomen spielte sich im Laufe unserer Entwicklungsgeschichte immer wieder ab. Es ist begleitet von starken Umschwüngen und anarchischen Zuständen. Und anarchische Zustände, davon haben wir ja reichlich, oder? ... und oftmals auch in Unternehmen. Unternehmen verschwinden manchmal schneller als sie für die Gewerbeanmeldung benötigt haben, viele Mitarbeiter leiden unter Burnout, Überforderung und Existenzängsten und in Anbetracht der herrschenden Situationen schwindet der Nachwuchs im Management dramatisch. Welches Kind möchte schon in die Fußstapfen der Eltern treten, wenn es mit ansieht, wie Vater oder Mutter verheizt werden? Doch wie schon der schottische Dichter Thomas Campbell sagte: „Und kommende Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.“ (aus Lochiel's Warnung). Den Schatten haben wir also schon mal, jetzt geht es darum aus dem Schatten zu treten.

Wir können den Fortschritt nicht aufhalten und trotz all unserer technischen Raffinessen klagt fast jeder über zu wenig Zeit. Es wird geplant und organisiert, eingetragen und gemagt. Doch wohin managen wir uns? Wo soll's denn überhaupt hingehen? Haben wir denn eine Richtung? Ein übergeordnetes Ziel?

Eines ist klar: Wenn wir so weitermachen, wie bisher, bekommen wir nur mehr von dem, was wir nicht haben wollen, also weitere anarchische Zustände. Wenn wir aber mal kurz von unserem hohen Ross heruntersteigen würden, würden wir erkennen, dass die Lösung

schon immer da war. Wir haben nur den Wald vor lauter Bäumen nicht gesehen und es uns zu einfach gemacht.

Sind Sie bereit für die Erfolgs-Re-Evolution?

Die Natur hat die effizientesten Lösungen. Seit über 4 Milliarden Jahren ist die Natur erfolgreich mit dem was sie tut. Unser Planet hat unzählige Antworten auf unzählige Herausforderungen gefunden. So kopieren wir heute die Natur in vielen Dingen. Beobachtungen an Pflanzen und Tieren und die daraus resultierenden Erkenntnisse, nutzen wir täglich für unsere Zwecke. Bionik heißt die Wissenschaft dahinter, die sich damit befasst. Wissenschaftler suchen die perfekten Problemlösungen in der Natur und werden überraschend oft fündig. Schließlich optimiert die Natur seit Jahrmillionen Pflanzen und Tiere, um für bestimmte Anforderungen die optimal passende Lösung zu finden. Bei der Optimierung bedient sich die Natur ganz einfacher Mittel: viele Nachkommen werden produziert und der, der am besten an die vorherrschenden Bedürfnissen angepasst ist, überlebt. Diejenigen, die ausgemustert werden, sterben aus. Diesen Optimierungsprozess nennen wir Biologen Selektion. Lange Zeit waren wir Menschen Teil dieses Systems der Evolution, bis uns unser Gehirn zu einer Sonderstellung verhalf. Wir mussten uns nicht länger der Natur anpassen und auf Veränderungen reagieren. Mit Hilfe von Gehirn und Kraft schafften wir uns unsere eigene Welt. Forschung und Technik war das Werkzeug dazu. Wir waren nicht länger dem Druck der Selektion ausgeliefert. Wir formten unsere eigene Welt. Doch jetzt sind wir an unsere Grenzen gestoßen, da geht es nicht allein um Umweltverschmutzung, Überbevölkerung oder Bruttosozialprodukt, es geht um weit mehr.

Um zu verstehen wie Erfolg geht, müssen wir zuerst uns verstehen

Der Anthropologe und Entdecker des Urzeitschädels, Louis Leakey, sagte hierzu: „Ohne das Verständnis dessen, was wir sind, ist kein echter Fortschritt möglich!“ Und wenn ich da noch ergänzen darf: Es ist in der heutigen Zeit nicht wirklich wichtig, zu verstehen, wie jede technische Raffinesse im Detail funktioniert.

Wie oft lassen wir uns ablenken und verstricken uns in Kleinigkeiten und vergessen dadurch, wie das große Ganze funktioniert? Bevor wir wissen wie die Uhr tickt, macht es Sinn zu wissen wie wir ticken. Erst einmal ist es wichtig zu wissen, wie wir Menschen funktionieren, denn wir sind der wesentliche Bestandteil der Veränderung. Jetzt kann ich mir Ihren Gesichtsausdruck genau vorstellen. Ich weiß genau was Ihnen jetzt durch den Kopf geht: „Warum soll ich mich damit befassen? Ich will doch nur mein Geschäft und mein

Business erfolgreich führen.“ Diesen Gedanken kann ich durchaus nachvollziehen. Das ist verständlich. Die Welt dreht sich jeden Tag neu und mit ihr die Bedingungen in dieser Welt zu überleben: wörtlich und wirtschaftlich. Das, was sie gestern getan haben, wird Ihnen übermorgen nicht das Leben retten. In diesem Buch geht es um langfristigen Erfolg, darum reproduzierbaren Erfolg zu generieren. Es geht um eine neue Liga der Unternehmen, auf einem höheren Level. Wer da nicht mitspielen will, kein Problem, der darf sich nur später nicht wundern.

Da müssen wir durch

70 % der Veränderungsprozesse in einem Unternehmen schlagen fehl, sagten Probst und Raisch bereits 2004 und auch der Veränderungs-Papst John Kotter, sogar direkt auf der Frontpage seiner Webseite. Wenn das so ist, dann ist es schon zulässig mit gesundem Menschenverstand zu fragen: Was bringt mir Veränderung? Möchte ich diese oder ist es nicht besser, alles einfach beim Alten zu belassen? Denn Fakt ist: sehr viel Geld und viel Energie wird in Veränderungsprozesse in unseren Unternehmen investiert, ohne das die gewünschten Ergebnisse erzielt werden. So sieht es derzeit aus.

Es ist also durchaus verständlich, dass mancher Unternehmer, Manager oder der bis dahin noch Veränderungsbereite noch einmal darüber nachdenkt und zu dem Ergebnis kommt: „Dann lass ich es lieber“ und erst einmal abwartet, bevor er wieder Geld versemelt und Unruhe ins Unternehmen bringt.

Viele Führungskräfte denken so. Sie wollen die notwendige Veränderung aufhalten oder einfach aussitzen, so wie Beate Blocker.

Als Herrscherin über einen Millionenetat und einige hundert Mitarbeiter muss sie die Wirtschaftlichkeit immer einbeziehen und da schneiden Veränderungsprozesse einfach schlecht ab. Also warum soll sie sich und das Unternehmen, den Unannehmlichkeiten des Veränderungsprozesses aussetzen? Lieber aussitzen, statt aussetzen, ist ihr Credo. Geht sie in den Vergleich mit den Mitbewerbern, so geht es einigen von ihnen wirtschaftlich deutlich schlechter. Damit rechtfertigt sie sich die stagnierenden Umsätze und ihre veränderungsfeindliche Einstellung. Sie haben es sicherlich schon geahnt: Beate Blocker ist Laufbandlinkssteherin.

Diese veränderungsfeindliche Einstellung in der westlichen Welt ist durchaus nachvollziehbar, wenn wir bedenken, dass wir es über viele Jahrzehnte gar nicht nötig hatten uns zu verändern. Wir veränderten einfach unser Umfeld. Eine Annehmlichkeit nach der anderen